

# Presseinformation

---

## **Amsterdam-Machsor wird Amsterdam-Köln-Machsor Internationales Symposium im Belgischen Haus in Köln**

**Köln, 30. Oktober. 331 Seiten ist er stark, annähernd 50 cm hoch, gut und gerne 13 Kg schwer und mehr als 750 Jahre alt. Der Amsterdam Machsor ist eine faszinierende mittelalterliche Monumentalhandschrift. Schwerwiegend sind auch Inhalt und Bedeutung des liturgischen Buches. Genau 30 Jahre nach der ersten umfassenden Publikation zum Amsterdam Machsor beschäftigten sich erneut internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem einzigartigen Werk.**

Der Amsterdam Machsor wurde 2017 in einer europäischen Kooperation des Landschaftsverbands Rheinland mit dem Joods Historisch Museum Amsterdam und mit Unterstützung namhafter Sponsoren und Stiftungen erworben. Das herausragende Zeugnis jüdischer Kulturgeschichte aus dem 13. Jahrhundert stellt den spezifischen Kölner Ritus zu den jüdischen Feiertagen dar und zählt zu den ältesten noch erhaltenen hebräischen illuminierten Manuskripten im deutschsprachigen Raum. Ab 2021 ist es ein Highlight-Objekt im künftigen MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln.

Am 29. Oktober 2019 fand im Belgischen Haus in Köln, dem neuen Domizil des Römisch-Germanischen Museums, ein eintägiges Symposium mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den universitären Bereichen der Jüdischen Studien und mittelalterlichen Geschichte statt. Dabei wurden unterschiedliche Aspekte des Machsors interdisziplinär diskutiert.

Begrüßt wurden die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Milena Karabaic, LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege, und Susanne Laugwitz-Aulbach, Beigeordnete für Kunst und Kultur der Stadt Köln. Ein Impuls-Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. widmete sich insbesondere dem bisherigen Forschungsstand, skizzierte die Fragestellungen der aktuellen Forschung und die Bedeutung des Objektes für das künftige MiQua.

Als internationale Referentinnen und Referenten waren geladen:

Prof. Dr. Elisabeth Hollender, Professorin für Judaistik am Seminar für Judaistik der Goethe-Universität in Frankfurt

Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel, Professorin für Jüdische Studien an der Universität Münster

Prof. Dr. Judith Olszowy-Schlanger, Präsidentin des Oxford Centre for Hebrew and Jewish Studies an der Universität Oxford, UK

Dr. Ephraim Shoham-Steiner, Direktor des Center for the Study of Conversion and Inter-Religious Encounters an der Ben-Guiron Universität, Israel

Sie präsentierten ihre neuesten Forschungen zur Illumination, Schrift und Liturgie, aber auch zur Provenienz des Machsor.

Quintessenz der kunsthistorischen Analyse von Katrin Kogman-Appel waren die vielfältigen Köln-Bezüge der Handschrift, die eine Herkunft des Amsterdam Machsor aus Köln nahelegen. Schnell waren sich die Experten einig, dass man im Grunde vom Amsterdam-Köln-Machsor sprechen muss.

Judith Olszowy-Schlanger konnte anhand einer genauen Schriftuntersuchung prägnant darstellen, dass der Schreiber aus Frankreich kam. Alle Teilnehmer unterstrichen, dass Köln eine Handelsstadt war, in der sich Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturen trafen. Daher ist es auch nicht ungewöhnlich, dass der Schreiber einer rheinischen Handschrift aus Frankreich stammt. Diese kulturelle Vielfalt schlägt sich auch im Inhalt des Manuskriptes nieder: eines der enthaltenen liturgischen Gedichte stammt von einem spanischen Autor.

Die unterschiedlichen Untersuchungsmethoden stützten alle die Datierung der Handschrift auf die Zeit um 1250 oder kurz danach.

Der Vortrag von Ephraim Shoham-Steiner widmete sich der Frage nach dem möglichen Auftraggeber des Machsor. Vieles spricht für einen wohlhabenden Auftraggeber aus dem Jüdischen Viertel selbst – ein spannendes Thema für die künftige Forschung.

Elisabeth Hollender arbeitete in ihrem Vortrag deutlich hervor, dass spätere schriftliche Anfügungen im Machsor davon zeugen, dass das Manuskript sehr wahrscheinlich vor 1349 die Stadt verlassen haben muss. Wäre der Machsor während des sogenannten Pestpogroms von 1349 in der Stadt verblieben, wäre er, wie auch viele andere Bücher, zerstört worden. Es ist somit davon auszugehen, dass der Machsor nach Köln auch in anderen Gemeinden in Gebrauch war.

Der abschließende Vortrag von Christiane Twiehaus schlug den Bogen vom wissenschaftlichen Diskurs in die museale Präsentation und stellte die Frage nach Ausstellungsmöglichkeiten von Manuskripten und deren Vermittlung für eine breite Öffentlichkeit.

Moderiert wurde die Veranstaltung durch Emile Schrijver, den Generaldirektor des Joods Historischen Museums in Amsterdam und Thomas Otten, Direktor des MiQua. Er unterstrich, dass dieses Symposium die bisherigen Forschungen maßgeblich weitergebracht hat und dass die Untersuchungen weiter fortgeführt werden sollen.

Die bedeutende Handschrift ist noch bis zum 12. Januar 2020 in der Sonderausstellung „Der Amsterdam Machsor – Ein Schatz kehrt heim“ im Wallraf-Richartz-Museum zu sehen.

## Pressefotos



Foto 1: Von links nach rechts Referenten des Symposiums Amsterdam Machsor: Prof. Dr. Elisabeth Hollender, Prof. Dr. Emile Schrijver, Dr. Ephraim Shoham-Steiner, Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel, Prof. Dr. Judith Olszowy-Schlanger, Dr. Thomas Otten, Dr. Christiane Twiehaus, © Sharon Nathan / MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

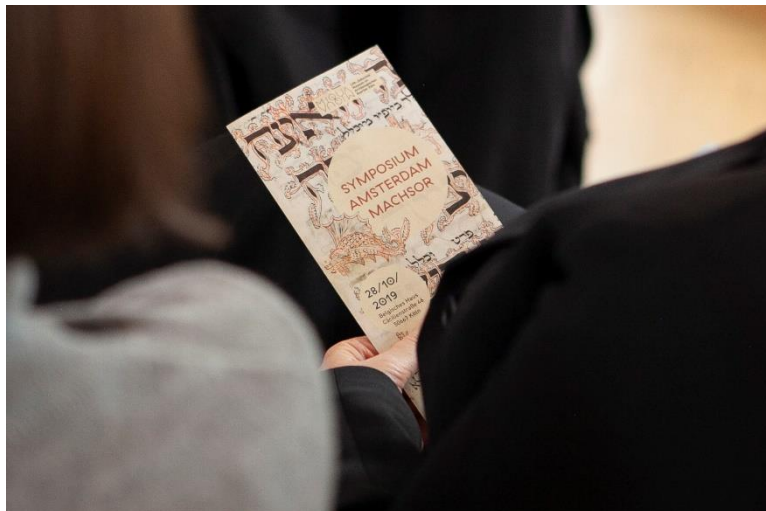


Foto 2: Symposium Amsterdam Machsor, © Sharon Nathan / MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

## Pressekontakt

**MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln**

**Michael Jakobs**

Tel. +49 (0)221 809-7156

[presse.miqua@lvr.de](mailto:presse.miqua@lvr.de)

<https://miqua.lvr.de/de/presse/presse.html>

**Unterstützende Presseagentur**

**ARTEFAKT Kulturkonzepte**

Tel. +49 (0)30 44010 720

[miqua-lvr@artefakt-berlin.de](mailto:miqua-lvr@artefakt-berlin.de)

[www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/miqua](http://www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/miqua)